

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

90 (4.8.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418752](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418752)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einseitige Corpusszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Blüner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Gaasenslein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 90.

Sonnabend, den 4. August

1877.

Wahre und falsche Humanität.

Die deutsche Presse wendet sich gerade in dieser Zeit der Noth sehr entschieden gegen arbeitskräftige, aber arbeitscheue Personen, die lieber aus dem Betteln ein Gewerbe machen, als vorhandene Arbeitsgelegenheiten benutzen. Um so mehr muß man sich wundern, daß die sogenannte „Wahrheit“, ein in Breslau erscheinendes socialdemokratisches Blatt, sich in ihrer Nummer vom 22. Juli spöttisch äußert über „die äußerst humane Aufforderung an die reichen Leute, den „armen Reisenden“ kein Almosen zu geben“. — Wir bemerken dagegen, daß man doch ja nicht glauben möge, es sei dies ein aus den Kreisen wirklicher Arbeiter stammendes Urtheil. Gerade Arbeiter, welche sich ehrlich ihr Brod verdienen, pflegen gewöhnlich am lauteften dagegen zu protestiren, daß arbeitscheue Individuen mit Almosen oft besser leben können, als sie selbst mit aller ihrer Arbeit. Als der volkswirtschaftliche Congreß vor einigen Jahren in Mainz über Armenpflege und Armengesetzgebung verhandelte, berichtete unter Anderen der langjährige Chef der Danziger Armenbehörde, Stadtrath Rickert, daß die große Zahl der in Danzig Unterstützten im Zusammenhange stiehe mit der vielfach gebotenen Gelegenheit, Unterstützung zu erhalten und daß die gegenwärtige regellose Privatarmenpflege neben der officiellen Armenpflege die Armuth und das Elend wider Willen großziehen helfe. „Das jetzige systemlose Geben von hundert Seiten — so bemerkte er — ist irrationelle Verschwendung und reizt geradezu zur Bettelei an, Witzschriften mit den lamentabelsten Schilderungen und wenn es nöthig erscheint mit Drohungen werden vollständig fabrikmäßig angefertigt und nach allen Richtungen hin abgeschickt. Bei der Vielfältigkeit der Wohltätigkeitsanstalten und Organe hat man, wenn man nur zudringlich und zäh genug ist, immerhin Chance, wenigstens an einigen Stellen durchzudringen. Es kommt vor, daß es Einzelnen gelingt, sich ein paar hundert Thaler aus den verschiedenen Quellen zu verschaffen, und diese gelten, wenn sie es geschickt verstehen, gerade für die „Verschämten“. Stadtrath Rickert fügte hinzu, daß einige Mitglieder des Gesellenvereins, die in dem Danziger Unterstützungsverein als Pfleger wirkten, und die für die Verhältnisse der Armen sehr viel schärfere Augen als wir haben, darauf hinwiesen, daß die Armenunterstützung Empfangenden nicht selten besser leben als Arbeiter, die größere Familien haben und Steuern zahlen müssen.

Wir haben aus sächsischen Fabrikstädten, wo Socialdemokraten und Arbeiter theilweise die städtische Verwaltung in den Händen haben, mit Befriedigung gehört, daß gerade die Armenpflege und Krankenpflege in solchen Städten oft großen Nutzen zieht aus der Erfahrung von Arbeitern, welche am allerwenigsten geneigt seien, die Faulenzerei zu unterstützen, welche wirklich Arme und Kranke von den nur Arbeitsscheuen meist viel besser als sogenannte humane reiche Leute zu unterscheiden wissen. Die Reichen geben oder bewilligen Almosen oft nur aus Bequemlichkeit, um den Hilfsbedürftigen nicht selbst auffuchen zu müssen. Die Thatsache, daß Arbeiter mit oder ohne socialdemokratischer Gesinnung, sobald sie zur Mitarbeit an den Gemeindeangelegenheiten berufen werden, sich in vielen Fällen sehr gut bewähren und ganz besonders wahre und falsche Humanität sehr wohl zu unterscheiden wissen, bestätigt uns von Neuem, daß die Socialdemokraten in der Praxis viel ungesährlicher und vernünftiger sind, als die theoretischen Führer, welche vom grünen Redactionstische herab oder von der Rednerbühne aus ihre philosophischen Probleme über Mein und Dein und über Gesellschaftsorganisation entwickeln, ohne den harten Thatsachen des Lebens selbst näher zu treten und ohne selbst auch praktisch zu versuchen, was man sich bisher in der Idee als Lustschloß vorgemalt hat.

Rundschau.

* Berlin, 1. Aug. China errichtet eine ständige Gesandtschaft in Berlin.

* Nach einer dem Auswärtigen Amte seitens des hiesigen königlich schwedischen und norwegischen Gesandten im Auftrage der schwedischen Regierung zugegangenen Mittheilung haben zwei schwedische Kanonenboote den Befehl erhalten, während dieses Sommers zum Zweck der hydrographischen und zoologischen Beobachtungen im südlichen Theile der Ostsee zu kreuzen. Der Gesandte hat an diese Mittheilung die Bemerkung geknüpft, daß die Commandanten der Schiffe zwar angewiesen seien, sich, so weit es möglich sein werde, in einer Entfernung von mindestens drei Seemeilen von fremden Küsten zu halten, die schwedische Regierung jedoch, um jedem Mißverständnisse im Fall einer größeren Annäherung an die deutsche Küste vorzubeugen, es für angezeigt halte, die kaiserlich deutsche Regierung im voraus von den Zwecken der erwähnten Expedition zu unterrichten.

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.
(80. Fortsetzung.)

Wählet daher

Herrn Louis Lorenz Petersen, einen Mann in dieser Zeit der weibischen Schwäche, einen Fels in diesem stürmischen Meere der Parteilichkeit. Dieser wird die Fahne Hammonias hochhalten; man stelle ihn an die Spitze des Senates, und unsere Freiheit ist gewahrt.

Wählet! Wählet! Wählet!

Die aufreizende Sprache des Placats erregte den Beifall der unwissenden Menge.

Ohnedies besitzt ein großer Theil der Hamburger den bekannten mickelhaften Particularismus und — ist stolz darauf.

Der politisch gebildete Theil der Bevölkerung kämpfte theilweise — bisher vergebens — dagegen an, theilweise beutet er diesen Particularismus, unter geheimen Hohulächeln, zu seinen Gunsten aus.

Man hörte von denjenigen, die vor dem Placate Gruppen bildeten, Worte des Beifalls genug, und es schien, als sei die

Wahl des großen Petersen — wenn man nach der öffentlichen Stimmung urtheilte, — eine gesicherte.

Carl Victor aber ballte die Faust und murmelte ingrimmig zwischen den Zähnen:

„Warte, Bursche! Deine Stunde hat geschlagen, Du wirst weder in der Bürgerschaft noch im Senate einen Sessel wärmen. Du führst den Becher zum Munde, aber er wird Deiner Hand entrisen sein, bevor er die Lippen berührt!“

4.

Im großen Saale des ehemals Börmer'schen Conventgartens fand eine sogenannte Vorwahl zur Bürgerschaft statt, d. h. eine große Anzahl von wahlberechtigten Bürgern hatte sich versammelt, um sich über die Person ihres Candidaten zu einigen.

Dies war Carl's Ziel, und er überzeugte sich an Ort und Stelle, daß die Wähler fast ohne Ausnahme bereit waren, ihre Stimmen dem großen Petersen zu geben.

Es hatten sich Gruppen gebildet, und alle die Männer, aus denen sie bestanden, sprachen mit mehr oder weniger Begeisterung von ihm, dem, nach der allgemeinen Annahme, Hamburgs Wohlergehen so sehr am Herzen lag.

Die Minorität, deren Führer der Schriftsteller Theodor



* Auf Veranlassung des Reichskanzleramts ist soeben eine höchst interessante Darstellung des Beleuchtungssystems der Nord- und Ostsee in zwei Blättern erschienen, welche nicht nur die Lage der einzelnen Feuer, sondern auch den Beleuchtungsbereich derselben zur Anschauung bringt. Auf den ersten Blick springt als eine auffallende Lücke in dem Beleuchtungssysteme der Ostsee die dunkle Südspitze der dänischen Insel Bornholm hervor, in deren unmittelbarer Nähe die gefährlichen Adlergründe liegen. Die höchst lehrreichen und interessanten Karten sind das Werk des Regierungsraths Kurling im Reichskanzleramt.

* Wien, 31. Juli. Nach einem der „Polit. Correspond.“ aus Syra vom heutigen Tage zugegangenen Telegramme ist das deutsche Geschwader dort eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Salonichi abgegangen.

* Budaress, 31. Juli. Nach hier eingegangenen Meldungen feuerten die Russen auf drei vor Olteniza kreuzende türkische Dampfer und brachten den einen zum Sinken. Die anderen entflohen.

* Budaress, 1. August. Die russische Armee erhält fortwährend Verstärkungen. Der Personenverkehr auf der Eisenbahn von hier nach Bassy ist wegen Truppentransporten eingestellt worden. — Osman schlug am Dienstag das russische Corps unter Krüdener. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Die Türken erschienen Abends unvermuthet bei Kirtojabene im Rücken des russischen Heeres und richteten ein furchtbares Blutbad an.

* Konstantinopel, 2. August. Offizielle Telegramme bestätigen den großen Sieg der Türken bei Plewna am 31. Juli. Dieselben melden ferner einen Sieg der Türken über die Montenegriner bei Podgoriza am 30. Juli und die Befegung von Gosi Zagra durch die Türken unter Suleiman Pascha am 31. Juli.

* Dem englischen Parlament wurden wiederum diplomatische Actenstücke über angeblich von den Russen begangene Grausamkeiten vorgelegt. Der Sultan hat ein Schreiben an den englischen Botschafter in Konstantinopel gerichtet, worin dieser gebeten wird, die Vermittlung der Königin Victoria gegenüber diesen Grausamkeiten anzurufen. Die Königin möchte all' ihren Einfluß beim Caren geltend machen, daß den schrecklichen Unthaten der russischen Truppen gegen Weiber, Greise und Kinder ein Ziel gesetzt werde. Der Sultan könne nicht glauben, daß Kaiser Alexander einen Ausrottungs-, einen Brigantenkrieg wünsche. Sowohl von dem englischen Militairbevollmächtigten in Kleinasien, wie von dem Obersten Wellesley werden die diesbezüglichen türkischen Berichte als unwahr oder doch übertrieben hingestellt.

Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 3. August. Dem Herrn W. Dettmers in Neuenfelde wurde bei dem heute Morgen gehaltenen Gewitter eine Milchkuh auf der Weide vom Blitz erschlagen.

† Die Notiz über den Verlust des hiesigen Schunerschiffes „Mag“, Capt. Gramberg, müssen wir dahin berichtigen, daß das Schiff an der Tabascoküste nur auf die Barre gestoßen hat und dann wieder zurückgegangen ist.

† Eine für Jagdliebhaber ungemein werthvolle Erfindung ist aus dem Gebiete der Waffentechnik, wie die „Blustritte Jagdzeitung“ meldet, vor Kurzem von Herrn H. Pieper zu Rüttich gemacht worden. Bisher nämlich waren die Läufe eines Doppelgewehres nicht anders herzustellen, als durch Zusammenschweißen aus mehreren Stücken. Diese Fabricationsmethode hatte

für die Güte der Gewehre große Nachtheile, da es dabei nicht möglich war die Wandungen durchaus gleich stark, die Rohrstelle genau freibrand und die Lage der Läufe vollkommen parallel zu einander herzustellen, alles Factoren, die die Treffsicherheit des Gewehres mehr oder weniger ungünstig beeinflussten. Herr Pieper nun ist es gelungen, das seither unlösbar gehaltene Problem, Doppelgewehrläufe aus einem Stück Stahl oder Banddamast durch Bohrung herzustellen, zu lösen. Alle auf diese Weise hergestellten Doppelgewehre sind frei von den oben ange deuteten Mängeln und haben noch den Vortheil, daß sie — wegen der durchaus gleichen Ausbohrung — mit dünneren Wandungen als seither hergestellt werden können, demnach auch leichter zu tragen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese neue Erfindung auf dem Gebiete der Jagdwaffen eine, wenn auch nicht so große, doch ähnliche Umwälzung hervorrufen wird, als seiner Zeit die Einführung der Hinterlader. Wer sich weiter für die Sache interessiert, den verweisen wir auf unsere Quelle, die „Blustritte Jagdzeitung“, die im Verlage von Schmidt und Günther in Leipzig, zu dem billigen Preise von 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich erscheinend, zugleich hiermit allen Jagd- und Naturfreunden warm empfohlen sein mag.

* Die Reichscommission für Seeschifffahrt ist zum 20. Sept. zu ihrer ersten Sitzung nach Berlin berufen worden.

* (Falsche Zwanzigpfennigstücke.) Neuerdings cursiren in anscheinend großer Anzahl falsche Zwanzigpfennigstücke. Es liegen zwei falsche Legirungen vor. Die ersten derselben ist eine höchst gelungene Nachahmung, besitzt wenig Klang und scheint stark bleihaltig. Es ist stärker als ein echtes Stück, und der Rand sehr schlecht ausgeprägt. Das Stück trägt die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen A. Besonders ist in „Deutsch“ beim zweiten E ein sich mit der punktierten Umrahmung verbindender Gussfehler. Das zweite falsche Stück kann nur irthümlich angenommen werden, so lange es wenig gebraucht wird. Es besteht aus Messing und scheint galbanisch mit einem äußerst geringen Ueberzug von Silber versehen zu sein. Nach mehrmaligem Gebrauch zeigt sich das Stück vollkommen gelb. Die Prägung der Schriftseite ist äußerst scharf, der Adler aber unklar. Auch hier ist das Münzzeichen A, Jahreszahl 1875. Diese falschen Stücke sind eine Kleinigkeit größer, als die richtigen Zwanzigpfennigstücke.

* Am 23. d. M. haben wir wieder eine totale Mondfinsterniß, ähnlich der, welche am 27. Februar d. J. beobachtet wurde. Die Finsterniß beginnt am 23. August 9 Uhr 50 Min. Abends (Berliner Zeit), erreicht ihren Höhepunkt um 11 Uhr 48 Min. und endet Morgens 2 Uhr 46 Min.

* Die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packet-Schiff-fahrtsgesellschaft beschwert sich in einem Schreiben über einen Mißbrauch, der von den Walfischfahrern auf hoher See mehrfach mit dem Ausbrennen des Thrans während der Nachtzeit getrieben wird und der den Führer der „Pommerania“ veranlaßt hat, sich in der Nacht vom 19. auf den 20. Juli nicht unerhebliche Mühe und Veräumniß zu bereiten. In der genannten Nacht bemerkte die Mannschaft des obigen Dampfers einige Meilen entfernt hell-aufleuchtendes Feuer und glaubte ein brennendes Schiff oder sonst ein Nothzeichen in demselben finden zu müssen. Nicht ohne Mühe und Zeitverlust wurde der Dampfer dem Schiff näher gebracht und ein Boot abgesendet, um den vermeinten Nothleidenden Hülfe zu bringen. Erst als das Boot an Bord angelangt war, stellte es sich heraus, daß das in Bedford zu Haus gehörige Schiff

Schröder war, bekämpfte diese Wahl auf das Entschiedenste. Leider schien es jedoch, als würden die Vermählungen dieser Minorität auf steinigem Boden fallen, während die Agitation, die zu Gunsten Petersen's in's Werk gesetzt worden war, ihre Früchte bereits zu reifen begann.

Die hochliegenden Pläne Petersen's, welche bis zum Senatorssessel hinaufreichten, konnten keineswegs als ausgegeben gelten.

Aber er glaubte sein Ziel um so sicherer zu erreichen, wenn er zunächst in der Bürgerschaft seine „Grundsätze“ vor aller Welt klar legen und somit seine Befähigung für jenen Ehrenposten auf das Deutlichste zu offenbaren vermöchte.

Auch galt es, dem aufgeklärteren Theile der Bürgerschaftsmitglieder Sand in die Augen zu streuen und namentlich die Gunst des Präsidiums zu erringen, welches offenbar eine mit sonstigen parlamentarischen Gebräuchen nicht zu vereinbarende Macht besitzt.

Im Privatleben hatte er sich dieser Gunst längst versichert; es galt nun zunächst zu prüfen, wie weit sich dieselbe im öffentlichen Leben bewähren werde.

Bei der heutigen Wahlversammlung war Herr Petersen

erschieden, um zum ersten Mal der Oeffentlichkeit gegenüber eine active Rolle zu beginnen.

Herr Leo Märker, auf dessen thätige Mitwirkung sein Schwiegervater gerechnet hatte, fehlte aus Beweggründen, welche uns bekannt sind und welche Herr Petersen sen. mit Leichtigkeit zu errathen im Stande war.

Aber, da er die Tragweite des gestrigen Ereignisses nicht in dem Maße zu fassen vermochte, wie derjenige, den es selbst betroffen hatte, so ennuhierte es ihn ganz gewaltig, daß eine kleine hässliche Mißthelligkeit seinen Schwiegerjohn lebhafter interessierte, als eine öffentliche Handlung, welche ihn selbst auf der Leiter der Eere um einige Stufen höher bringen sollte.

Louis Petersen fehlte dagegen nicht, und dieser entwickelte eine agitorische Thätigkeit zu Gunsten seines Vaters, welche seine Befähigung dozu in ein helles Licht stellte.

Außerdem huschte auch die Gestalt des neuen Buchhalters Hans Christen von einer Gruppe zur andern, überall ein paar Worte hinwerfend, welche das Interesse seines Herrn wecken sollten. Louis war insbesondere da sichtbar, wo der einfache Rock den minder begüterten Wähler befandete.

Mit der größten Zuverlässigkeit und Aufmerksamkeit



„M-nova“ ohne alle Beschäftigung war, und nur eben den Thran von zwei von ihm gelangenen Wallfischen ausriet. Derartige Vorfälle sind allerdings geeignet, die Seelen gegen wirkliche Nothsignale abzustumpfen und sollte deshalb billiger Weise das nützliche Ausbraten des Wallfischthrans auf hoher See streng unterjagt werden.

* Der „Bremer Courier“ schreibt: Die Torffabrication, welche in neuester Zeit von einer Bremer Gesellschaft in der Nähe von Zwischenahn in großartigem Maßstabe betrieben wird, wird allem Anschein nach noch in diesem Jahre eine recht lohnende sein, da eine Ermäßigung der Torfpreise noch vergeblich auf sich warten läßt. Vielleicht wird gerade das Anhalten dieser Conjunction zum Entstehen von Concurrenz-Unternehmungen führen. Die Preise dieses unentbehrlichen Brennmaterials, welche sich bisher bei uns auf einer räthselhaften Höhe behaupteten, dürften dann endlich einmal eine rückgängige Bewegung machen und die Herren Torfbesitzer sich gezwungen sehen, veranlaßt durch so wirksame Concurrenz, billiger zu verkaufen, als dies bisher der Fall war.

* Oldenburg, 1. Aug. Auf dem heutigen Pferdemarkte zu Oldenburg waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 418 alte Pferde, 49 Entersüllen und 15 Saugfüllen, zusammen 482 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 115 alte Pferde, 16 Entersüllen und 5 Saugfüllen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen verkauft: 37 alte Pferde und 2 Entersüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgetrieben: 509 Stück. Der Handel war aus dem Markte mit Pferden und Entersüllen mittelmäßig und mit Hornvieh recht gut. — Die durch noch unaufgeklärte Weise verunglückten und als Leichen in der Hunte aufgefundenen beiden Jüdische aus Elsaß geben natürlicherweise immer noch Stoff zu allerlei Vermuthungen und Combinationen mit vielen unbegründeten Zusätzen, je nach der mehr oder weniger erregten Phantasie des Erzählers. Constatirt ist ja bereits, daß die beiden Kameraden Abends 9 Uhr noch auf dem hiesigen Bahnhofe anwesend waren und daß sie darauf, ziemlich angeheitert, in einer nach den Helgen zu belegenen Wirthschaft verkehrt haben. Ein gegen Mitternacht von Blankenburg herkommendes Boot mit Theilnehmern an einer Vergnügungstour bemerkte an der Deichberne zwei aufsehnend betrunkene Soldaten, um die man sich weiter zu kümmern schließlich keine Veranlassung fand.

* Vechta. Die „N. Z.“ schreibt über ein „Naturwunder“. In der uns benachbarten Großschäft Diepholz im Dorfe Diefel hat man vor einigen Wochen einen Halm mit sieben Aehren gefunden. Der Traum König Josaphat's ist also in die Wirklichkeit übertragen und von derselben noch in sofern übertroffen, daß der eine Halm in seinen sieben Aehren vier verschiedene Fruchtarten trägt, nämlich Roggen, Hafer, Weizen und Gerste. Zu unterst zweigt sich von dem Halme ein Stielchen mit einer kleinen Weizenähre ab, darüber steht eine dreitheilige Haferähre, dann folgen weiter aufwärts zwei kleine Roggenähren, und gegenüber zweigen ab eine andere Haferähre und eine Gersteähre von reichlich 3 Cm. Länge. Hier wird der Halm merklich dünner, auf einer Stelle von ca. 15 Cm. hat er noch zwei Knoten und trägt dann an der Spitze die Hauptähre, eine 4 Cm. lange Roggenähre.

erkundigte er sich nach deren häuslichen Verhältnissen oder sprach, wo er sie kannte, mit der größten Theilnahme über dieselben. Ueberall, wo es ihm angemessen schien, gab er Rathschläge und spendete Trost, oder er offerirte Darlehen oder Präsente, und dies Alles in echt weltmännischer Manier, ohne selbst diejenigen zu beleidigen, deren Gewissenhaftigkeit außer Zweifel stand und die eine taktlose Offerte mit Entrüstung zurückgewiesen haben würden.

Inzwischen hatte Petersen, nachdem er unter allgemeiner Acclamation als Candidat der Versammelten aufgestellt worden war, die Rednertribüne bestiegen, und entwickelte in ungehämmerter, daher aber um so klarerer Weise Alles dasjenige, was er auf Hamburgs Wohlergehen zu thun und zu lassen gegonnen sei.

Diese Rede, deren Inhalt wir nicht wiederzugeben brauchen, da sie nur aus einer ausführlicheren Wiederholung desjenigen bestand, was uns das Blatet bereits mitgetheilt hat, wurde mit den üblichen „Hört! Hört!“ — „Sehr gut!“ — „Sehr wahr!“ unterbrochen und am Schlusse durch lebhaftes Bravo geehrt.

Nachdem Herr Petersen mit dem Gefühle eines unbeschreiblichen Wohlbehagens abgetreten war, wurde er von seinen Anhängern, welche ihm eifrig die Hand drückten, allseitig beglückwünscht

Vermischtes.

— Das Auftreten des Coloradokäfers im Inlande hat bekanntlich Veranlassung gegeben, die Aufmerksamkeit in Bezug auf das mögliche Auftreten desselben zu schärfen. Insbesondere ist festgestellt, daß der Käfer zur Zeit in nächster Nähe der Ladepätze des Hafens Newyork lebend gefunden worden ist. Da nur die deutsch, dagegen nicht die englisch schreibende Presse Amerikas von den Warnungen des Reichsgeneralconsulats Notiz genommen hat, so erscheint es geboten, daß bei Beaufsichtigung der von Amerika kommenden Schiffe die nichtdeutschen Schiffe einer besonders aufmerksamen Controle unterworfen werden. Indem es bei den Präventionsmaßregeln gegen das Einschleppen des Käfers von Amerika sein Bewenden behält, sind außerdem an die Behörden und Beamten der Hafenorte die nöthigen Weisungen ergangen.

— (Coloradokäfer.) Die Nachricht der „Voss. Ztg.“, daß ein Coloradokäfer auf einem in der Charlottenburger Feldmark belegenen, dem Fabrikbesitzer Lehmann gehörigen Kartoffelfelde gefunden worden sei, ist bis jetzt amtlich nicht bestätigt worden. Beim Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten war bis Dienstag Nachmittag von einem Auffinden dieses sogenannten Käfers auf der Charlottenburger Feldmark nichts bekannt geworden. Es sind in neuerer Zeit den Behörden vielfach Meldungen zugegangen, daß sich der Coloradokäfer hier und dort vorgefunden habe; allein stets hat sich glücklicherweise herausgestellt, daß man den in Deutschland heimischen, dem Amerikaner etwas ähnlichen Johannisstärker mit dem gefährlichen Einwanderer verwechselt hat.

— Ritterhude. Der Schiffer Martin Mencke von Osterholz-Heidkam verlangte am Sonnabend mit seinem Schiffe durch die Schleuse zu fahren. In Abwesenheit des Schleusenwärters übernahm es der Maurer Wolf aus Scharnebeckstotel, das Thor zu öffnen, vermochte indeß nicht dem Drucke des hoch angestauten Wassers zu widerstehen, wurde vom Winde erfasst, in's Wasser geschleudert und ertrank. Mencke kam mit einer Verletzung am Kopfe davon.

— Meinerßen, 26. Juli. Die „Aller. Ztg.“ meldet: „Beim Manöveriren der Truppen zwischen hier und Braunschweig sind bei der gestrigen großen Wärme drei Soldaten, darunter ein Einjährigdienender, vom Sonnenstich getroffen. Einer starb bald, die anderen beiden sollen in voriger Nacht in Braunschweig gestorben sein. Viele sind erkrankt.“

— Aus Thüringen werden in diesem Jahre wieder Heidelbeeren in ansehnlicher Menge nach England verhandelt, um dort bei der Fabrication von Portwein Verwendung zu finden.

— Breslau, 1. Aug. Die „Schlesische Presse“ meldet: Ein hiesiger bedeutender Kaufmann denuncierte heute sich selbst wegen Wechselfälschung von 150.000 Mk. Abnehmer waren erste hiesige Firmen. Die Passiva sollen sehr bedeutend sein.

— Aus Moskau berichtet die „Agence Rasse“, daß dort die Absicht, dem deutschen Kaiser den Dank der Bevölkerung für seine offene und loyale Haltung in der orientalischen Frage durch eine Adresse auszusprechen, allgemeinen Beifall findet. Von Seiten der Industriellen wird beabsichtigt, dem Kaiser ein prachtvolles Album mit Ansichten von Moskau zu überreichen, während die Damen Moskaus an einem reichen Teppich sticken, den sie dem Fürsten Bismarck zu weihen gedenken. Die Sympathie der Bewohner Moskaus für die Deutschen tritt immer offener hervor.

und Niemand bezweifelte, daß nach diesem Debut die bevorstehende Wahl auf ihn fallen würde, umsomehr, als alle bisher aufgetretenen Redner lediglich zu seinen Gunsten sprachen.

Auf der Rednerliste stand aber noch der Schriftsteller Feodor Schröder, der seit einiger Zeit auffällig viele und, wie es schien, sehr wichtige Conferenzen mit Herrn Carl Victor gehabt, diesem „Ueberall und Nirgends“ dessen Einfluß sich bisher immer so effektiv zu bewähren pflegte.

Der Hamburger Handels- und Geld-Aristokratie war Schröder ein Dorn im Auge.

Zu Anfang unserer Erzählung, als wir ihn zum ersten Male kennen lernten, war er ein unbedeutender Schriftsteller, von dem Niemand sprach außer einigen Schauspielern, für die er Recensionen in irgend einem Winkelblatte lieferte.

Der Materialismus ist nun einmal in der gegenwärtigen Zeit die Triebfeder oft selbst der edelsten Handlungen, und so war es auch bei der Wirksamkeit Schröders, der, bisher außer Stande, von dem Ertrage seiner Feder und seines Dintenfasses zu existiren, daran dachte, sich eine Existenz zu schaffen.

(Fortsetzung folgt)



Folgende zum Staatsgut gehörige, in der Wefer bei Elsfleth belegene Pachtstücke, als:

1. die Parzellen Nr. 1—49 des Rötterlandes,
 2. die sog. junge Plate,
 3. die große Soltplate,
- sollen, da dieselben mit Maitag 1878 aus der Pacht fallen,

am 13. August d. J.,

Morgens 10 Uhr,

hier auf dem Aste öffentlich anderweitig verpachtet werden.

Elsfleth, 1877, August 1.

Verwaltungsamt.

v. Buschmann.

Am Sonntag, den 5. August d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

findet im Hotel Gemeiner hieselbst die diesjährige General-Versammlung des Elsflether Gustav-Adolf-Vereins statt, worin, außer Mittheilung des Jahresberichtes zc. auch Herr Pastor Gramberg sich freundlichst erboten hat, einen Vortrag zu halten. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu eingeladen.

Elsfleth, 1877, Juli 27.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Zweigvereins.

Der Unterzeichnete ist ermächtigt, Versicherungen auf Casco, Fracht zc. in jeder Höhe bei ersten und solidesten Hamburger Serverversicherungs-Gesellschaften zu noch bedeutend ermäßigteren, als den bisher gezeichneten billigen Prämien, ohne Courtageberechnung zu vermitteln und ersucht die Herren Rheder um gefällige Aufgabe.

Carl Winters.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf. zu haben bei

G. Maes Wwe.

J. D. Borgstede.

Heidhaus & Manstein

Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und Feuer-Geschäft.

Brake a. d. Weser.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler

Newcastle-upon-Tyne.

Während des Monats Juli 1877 vergüteten wir für Einlagen auf

Bankschein

mit halbjähriger Kündigung 4% Zinsen,

„ vierteljähriger „ 3 1/2% „

„ kurzer „ 3% „

auf Contobuch mit kurzer Kündigung

und Check-Conto . . 3% Zinsen

pro anno.

Zuswärtigen schicken wir den Bankschein nach Empfang der Einlagen zu.

Gegen Einzahlung der quittirten Bankscheine übermachen wir auf Wunsch die zur Rückzahlung gekündigten Gelder sofort per Post.

Die niedrigste Summe, welche wir zur Verzinsung annehmen, beträgt 75 Mk.

C. & G. Ballin.

Bank-Geschäft.

Wechselformulare

und wieder vorrätig bei L. Zirk.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäfts.

Stickereien in großer Auswahl, geschnittene Holzachen, größtentheils erst in diesen Tagen erhalten, Korbwaaren, sehr billig, Strumpfwolle in vielen Sorten, Ringelgarne, bedeutend heruntergesetzt, Kurzwaaren zc. zc.

Um recht vielen Zuspruch bittet

Wwe. Schwarz.

Die beste, billigste, zweckmäßigste, dauerhafteste und vollkommenste Dreschmaschine für zwei Zugthiere,

Pferde oder Ochsen ist Weil's neue zweispännige Maschine mit Säulengöpel. Durch zahlreiche Dokumente ist erwiesen, daß dieselbe per Stunde mehr als fünfhundert Garben drischt. Daß man bei 100 Schober Drusch vier Centner Körner mehr erhält; daß der Drescherlohn die Hälfte kostet, daß zwei Tagelöhner sie binnen zehn Minuten zerlegen, binnen 25 Minuten aufstellen können; daß kaum eine Reparatur selbst nach 4-jährigem Gebrauch nothwendig; daß keine andere Göpeldreschmaschine so leicht zu betreiben und zu bedienen und daß keine andere Göpeldreschmaschine so billig und preiswürdig wie diese. Man wende sich wegen ausführlicher Beschreibung und Abbildung an die Fabrik Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M., Seilersstraße 21. — Für den Kreis Elsfleth wird ein Vertreter gesucht.

„Zum Grossherzog von Oldenburg“

den 15. August.

Dresch-Maschinen

unter Garantie und Probezeit.

Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfahrt & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Trunksucht

beseitigt ich sicher, und zwar sofort, mit, auch ohne Wissen, so daß es dem Kranken völlig zum Gel wird. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor. Man wende sich an Th. Konetzky, Droguenhandlung in Grünberg in Schlesien.

* Für Leidende! *

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kirp's Heilmethode erzielten überraschenden Erregungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Mittel-Auszug“ (160 Auflagen) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerzlos und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weistanz, Bettnäßen u. Flechten — auch brieflich:

Volgt, Arzt zu Croppensiedt.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Guayaquil, 14. Juni von

Emma, Heine Malaga

Lagos, 30. Juni von

Gesine, Köfer Zanzibar

Helsingör, 31. Juli.

Die Schunergalliot Goldhorn, Harding, von Petersburg nach Elsfleth, mit Roggen, ist led und mit Schlagseite hier eingelaufen und muß löschen.

Schiff in See gesprochen

Deutsche Brigg Kienon, ostwärts bestimmt, am 3. Juli auf 48° N und 41° W

Zu vermieten.

Die bisher von Steuermann A. Stech, man n bewohnte Kellerwohnung habe auf 1. Mai 1878 zu vermieten.

Capt. C. F. Oltmanns Wwe.

Fahrplan

der

Bahnstrecke Nordenham-Hude vom 15. Mai bis auf Weiteres.

Richtung: Nordenham-Hude.

Stationen.		Morg. Vorm. Abds.		
		P. 3.	G. 3.	P. 3.
Nordenham	Abfahrt	6.23	11.50	7.5
Großensiel	"	6.25	11.55	7.8
Kleinsiel	"	6.30	12.—	7.12
Rodenkirchen	"	6.40	12.15	7.20
Golzwarden	"	6.45	12.25	7.30
Brake	Ankunft	6.54	12.35	7.36
Hammelwarden	Abfahrt	6.59	12.55	7.40
Hammelwarden	"	7.5	1.—	7.45
Elsfleth	"	7.15	1.15	7.55
Berne	"	7.20	1.30	8.5
Neuenloop	"	7.30	1.40	8.10
Hude	Ankunft	7.38	1.50	8.20

Richtung: Hude-Nordenham.

Stationen.		Morg. Nachm. Abds.		
		P. 3.	P. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9.15	3.—	9.3
Neuenloop	"	9.20	3.5	9.5
Berne	"	9.25	3.10	9.15
Elsfleth	"	9.35	3.20	9.25
Hammelwarden	"	9.40	3.25	9.30
Brake	Ankunft	9.54	3.39	9.42
Brake	Abfahrt	10.6	3.49	9.47
Golzwarden	"	10.10	3.55	—
Rodenkirchen	"	10.20	4.—	9.55
Kleinsiel	"	10.30	4.5	10.5
Großensiel	"	10.40	4.15	10.10
Nordenham	Ankunft	10.50	4.21	10.16

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.